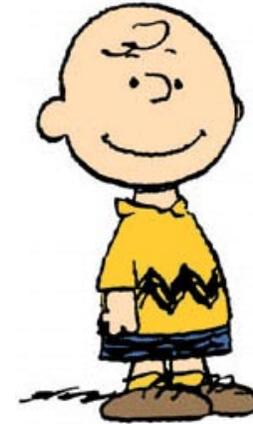
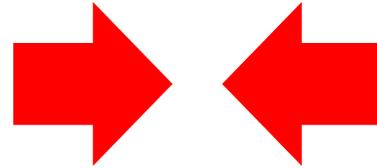
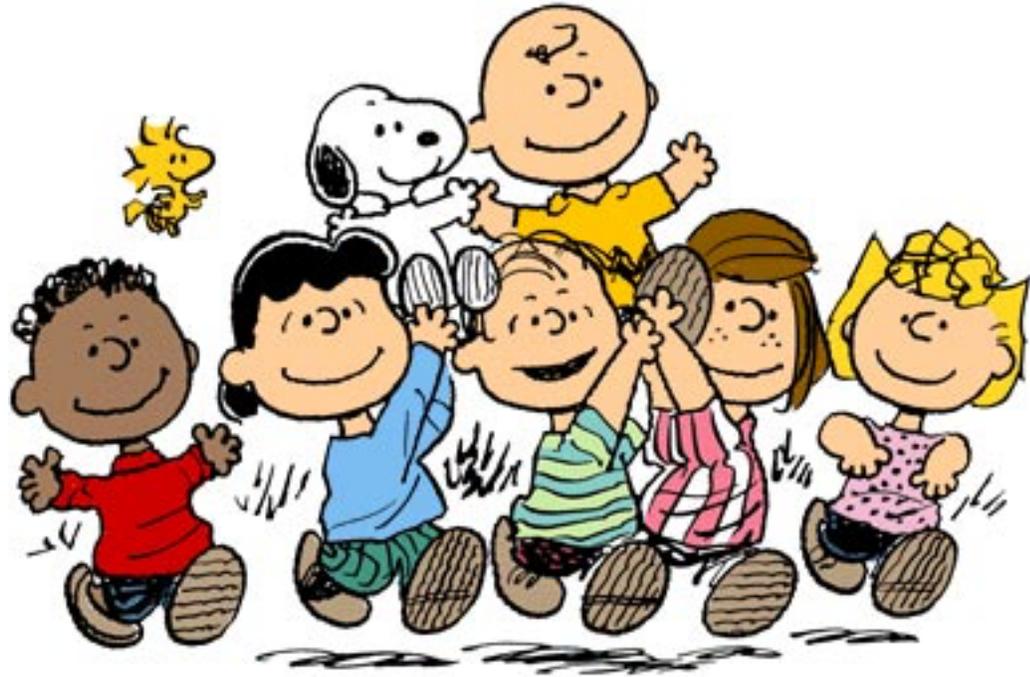


Sozialraumorientierung in der Sozialen Arbeit

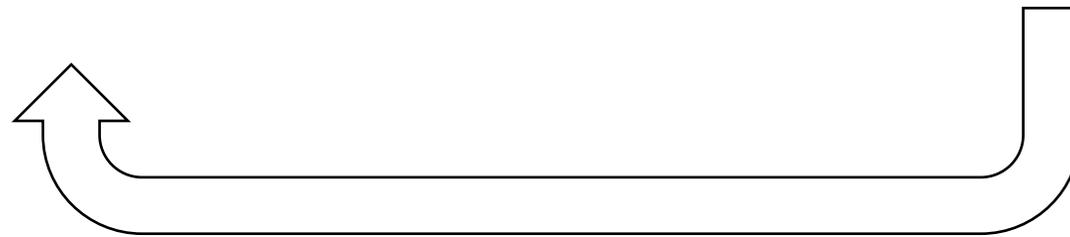
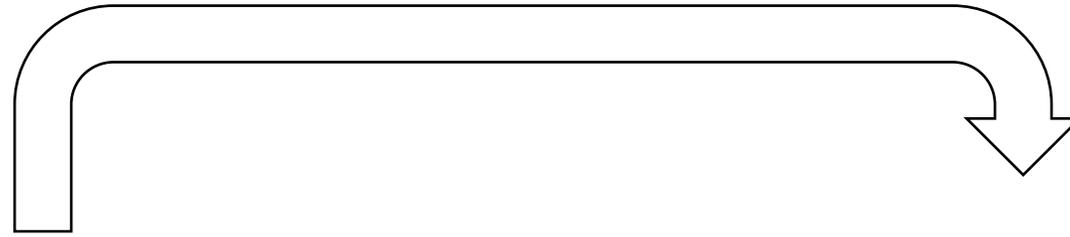
Dr. Pascal Bastian

Forschungs- und Dokumentationsstelle für
Verbraucherinsolvenz und Schuldnerberatung

Johannes Gutenberg-Universität Mainz



SGB VIII § 1 Abs. 1
Jeder junge Mensch hat
ein Recht auf Förderung
seiner Entwicklung und
auf Erziehung zu einer
eigenverantwortlichen und
gemeinschaftsfähigen
Persönlichkeit.



„Die wissenschaftliche Fundierung der Methoden der Sozialarbeit würde den Sozialarbeiter (...) darauf hinweisen, daß seine Handlungsmöglichkeiten wenig effizient sind. Er würde erkennen, daß sein Aktionsradius zu klein ist, um die Probleme, deren Ursachen er analysiert hat, so zu lösen, wie es möglich wäre.“

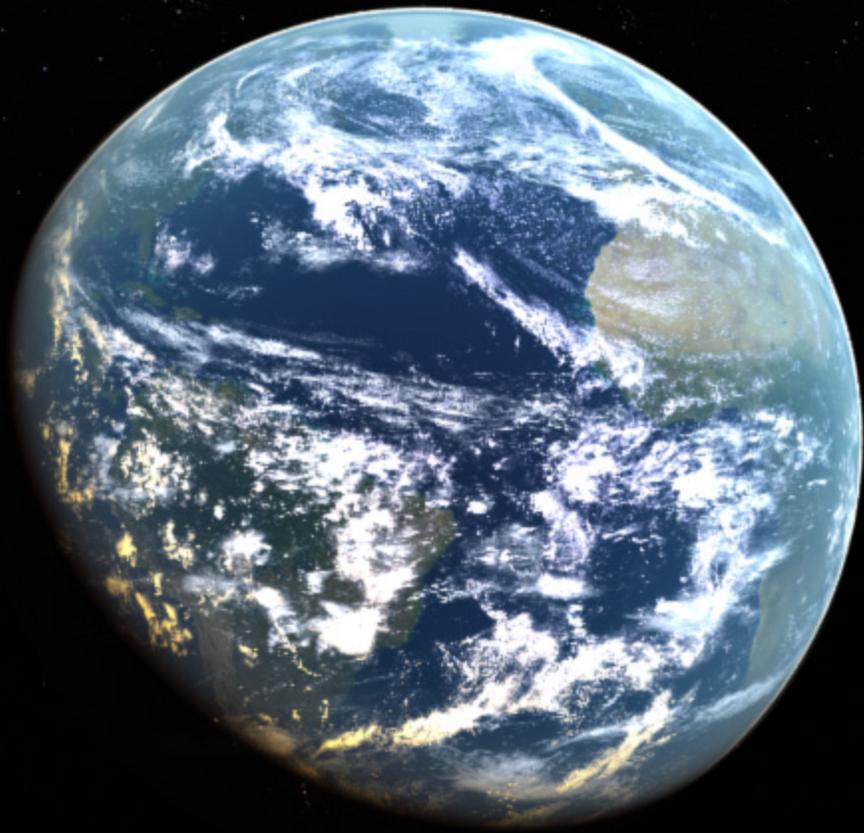
Peters, H. (1970). Die misslungene Professionalisierung der Sozialarbeit. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 22(2), 335–355.



Sozial-Raum-Orientierung?

- Sozialraumorientierung als ein Arbeitsprinzip der kleinräumigen Neujustierung fachlichen Handelns zur Verbesserung der Angebote der Sozialen Arbeit (Kessl & Reutlinger, 2007)
- Sozialraumorientierung als Ermöglichung und Gestaltung von Lern- und Erfahrungsfeldern für subjektive Aneignungs-, Lern- und Partizipationsprozesse für Kinder und Jugendliche (Deinet & Reutlinger, 2004)
- Sozialraumorientierung als administrativ begründete Hinwendung zu Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf unter besonderer Perspektive der Stadtentwicklung (Deinet, 2007)
- Sozialraumorientierung als generelles Fachkonzept zur besseren Entwicklung und Steuerung von Angeboten sowie zur Gestaltung von Lebenswelten und Arrangements in Wohngebieten (Hinte, 2006)

For here
Am I sitting in a tin can
Far above the world
Planet Earth is blue
And there's nothing I
can do...



Was ist ein Sozial-RAUM?

- Räume werden hergestellt
- Dinge müssen verbunden, klassifiziert werden (räumliches Denken = Denken in Relationen)
- Sozial vorstrukturiert durch Institutionen, Konventionen und Diskurse
- Das Soziale ist räumlich
- Im sozialen Raum sind Macht- und Herrschaftsverhältnisse eingeschrieben

Was ist ein Sozial-RAUM?

„Mein Vorschlag war und ist es, Raum zunächst einmal als relationale Anordnung sozialer Güter und Lebewesen an Orten zu begreifen. Meine Rede von einer Dualität von Raum soll zum Ausdruck bringen, dass Räume nicht einfach nur existieren, sondern dass sie im Handeln geschaffen werden und als räumliche Strukturen, eingelagert in Institutionen, Handeln vorstrukturieren. Der Behälterraum oder das Territorium ist hierbei eine mögliche, wenn auch vergleichsweise seltene Form der Raumkonstitution.“ (Löw, 2015)

Landeshauptstadt Mainz



- 
- The image features two dark silhouettes of people against a light blue background. On the left, a person is shown in profile, holding a tablet. On the right, another person is shown in profile, holding a smartphone. In the center of the image, the word "facebook" is written in a large, white, lowercase font. The overall scene suggests a focus on digital communication and social media.
- Enge Verknüpfung von medialer Interaktion und nicht-medialen lebensweltlichen Bezügen
 - Raum für soziale Entwicklungsaufgaben und Identitätsarbeit
 - Selbstinszenierung und Spacing
 - Syntheseleistungen
 - Soziale Netzwerkdienste bieten einen technischen Kontext, in dem Räume gestaltet und voneinander abgegrenzt werden

Sozialraumorientierung in der Praxis...

(Das "Essener-Modell")

„Eine so konsequente Verbindung von Konzeptentwicklung und -umsetzung unter Nutzung sowohl akademischer wie auch Berufsfeld bezogener und lokaler institutioneller Ressourcen hat es in der Sozialen Arbeit bislang noch nicht gegeben“ (Hinte, 2014)

... als kommunal-administrative Strategie

- *Dezentralisierung* der kommunalen Sozialen Arbeit und ihre Organisationsstrukturen
- Quartiersbezogene Interventionsteams
- Sozialraumbudgets
- bezirksbezogene Angebotsstrukturen

→ **Territoriumsbezug**

... als Fachkonzept für die Soziale Arbeit

- Ausrichtung an Wille und die Interessen der leistungsberechtigten Menschen
- Aktivierende Arbeit hat Vorrang vor betreuender Tätigkeit. "Hilfe zur Selbsthilfe"
- Ressourcenorientierung
- Zielgruppen- und bereichsübergreifende Orientierung (Entsäulung)
- Kooperation und Koordination verschiedener Angebote

Ausrichtung an Wille und die Interessen der leistungsberechtigten Menschen:
Das *Paternalismusproblem* der Sozialen Arbeit

- Spannungsverhältnis von „objektivem Wohl“ und „subjektivem Willen“
- Balanceakt zwischen Paternalismus und Beteiligung
- Alltagswissen und Routinen Offenheit und qualifiziertes Handeln erzeugen „andererseits Enge, Unbeweglichkeit und Borniertheit“

Thiersch, H., Grunwald, K. & Köngeter, S. (2012). Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. In W. Thole (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit* (S. 175–196). Wiesbaden

Ziegler, H. (2014). Unerbetene Hilfen. *Soziale Passagen*, 6 (2), 253–274.

Ausrichtung an Wille und die Interessen der leistungsberechtigten Menschen

Das *Paternalismusproblem* der Sozialen Arbeit

„Die Welt der Pseudokonkretheit ist ein Dämmerlicht von Wahrheit und Täuschung ... die Erscheinung zeigt das Wesen und verbirgt es zugleich. In der Erscheinung tritt das Wesen hervor, aber es erscheint in nicht in adäquater Form, nur teilweise oder nur mit einigen seiner Seiten oder Aspekte ...“ (Kosik, 1976 zit. n. Thiersch, 1995)

Kritik

- Sozialraumorientierung unwirksam? (Schrödter & Ziegler, 2007)
 - Zweifel an der Effektivität einer gebiets- bzw. sozialraumbezogenen Ressourcenverteilung
 - Ausrichtung an sozialen Klassengrenzen effektiver als an den geographischen Grenzen eines Stadtteils
- Sozialraumorientierung auch als ordnungspolitisches Instrument und Sparprogramm (Dahme & Wohlfahrt, 2004)
- Abkehr vom Subjekt – Raumbezug statt Fallbezug (Sandermann & Urban, 2007)
- Containerisierung und Überbetonung von Raumeffekten (Kessl & Reutlinger, 2010)
- Aktivierung als neoliberale Strategie (Otto & Ziegler, 2004)

„Ein lauer Spätsommerabend in einer bundesdeutschen Großstadt. Bewohner eines als benachteiligt ausgewiesenen Stadtteils feiern ihr Stadtteilstfest: Vor dem zentral gelegenen Schulhaus nehmen Marktstände die Plätze ein, an denen sonst Autos parken. Aus großen Boxen dröhnt Musik, und auf der kleinen Bühne am Rande der Szenerie rockt eine Schülerband. Hinter den Marktständen bieten Anwohnerinnen - einige in traditioneller Kleidung asiatischer und afrikanischer Regionen - verschiedenste Esswaren und Getränke an. Auf den in verschiedenen Sprachen verfassten Schildern sind die Namen der Speisen und die Standverantwortlichen ausgewiesen: Vereine von Migrantengruppen, einzelne soziale Einrichtungen und eine Selbsthilfeorganisation. Hinter einem Stand stehen Jugendliche einer Jugendwohngruppe, die in diesem Stadtteil angesiedelt ist, und bieten Waffeln an. (...) Überall wird sich begrüßt, denn die meisten kennen sich von den Treffen zur Vorbereitung des Festes. Eine Person fällt besonders auf, weil sie sich immer wieder unter Bewohner-Grüppchen mischt, mit fast jeder Person spricht und sich nach deren Befinden und Eindrücken vom Fest erkundigt - es ist die Sozialarbeiterin, auf deren Initiative dieses Fest entstanden ist. Neben diesen aktiven Menschen nehmen nur wenige andere Bewohnerinnen und Bewohner an dem Fest teil: Kinder der beteiligten Bewohnerinnen und deren direkte Wohnungsnachbarn.“

Kessl, F. & Reutlinger, C. (2007). Reflexive räumliche Haltung. In F. Kessl & C. Reutlinger (Hrsg.), *Sozialraum* (S. 121–129). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Dilemmata der Sozialraumorientierung

- Homogenisierung (Kultur, Stadtteil etc.)
- Prävention
- Vernetzung
- Milieus

Dilemmata der Sozialraumorientierung

- Räume spiegeln soziale Verhältnisse und „hegemonialen Deutungsmuster“ wider
- Es existieren keine (raumbezogenen Methoden) die per se Gültigkeit für ein spezifisches Handlungsfeld oder eine spezifische Adressatengruppe beanspruchen können

→ Perspektive einer reflexiven Sozialraumorientierung?

Reflexive räumliche Haltung

- Heterogenität von Sozial-Räumen von Akteur_innen und Akteursgruppen in den Blick zu nehmen
- Nicht nur das Gewollte auch das Nicht-Gewollte in den Blick nehmen: Grenzen der bestehenden Raumordnungen bearbeiten
- Verschiedene Interessen, Macht- und Ungleichheitsverhältnisse reflektieren
- Selbstreflexivität: eigene Intervention reproduzieren hegemoniale Raumdeutungen

Fallbeispiel

Ein 50 jähriger Mann kauft seinem Vater eine Immobilie ab, in der er selbst sowie der Vater wohnt. Dabei übernimmt er die noch ausstehenden Schulden des Vaters, der sich dabei ein dauerhaftes Wohnrecht hat sichern lassen. Mit der Zeit wird der Sohn arbeitslos und häuft, bedingt durch die Ratenzahlung des Hauses, immer mehr Schulden, sowohl für das Haus, als auch bei seinem Energieversorger und einem Telefonanbieter an. Der Sohn wendet sich an eine Schuldnerberatung, in die in seiner Situation eine Verbraucherinsolvenz vorschlägt. Diesen Schritt fürchtet er, weil er dann das Haus des Vaters und damit dessen „Lebenswerk“ verlieren würde. Er nicht weiß, wie er dem Vater diesen Schritt vermitteln könnte. Er denkt, dass eine Insolvenz bekannt wird und seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt reduzieren könnte.

pascal.bastian@uni-mainz.com

